

J. A. 65974

Arnbach, 21. Aug. 1815

Meine liebe Baronin Eschenburg!

Vorgestern kamen Ihre Karten v. 15. u. 16. d. M.,
gestern die v. 17. an und erpöntem mich
durch ihre Zustimmung. Ich hätte gleich
geantwortet, aber ich hoffe etwas v. Fr. zu
hören, der aber jetzt nicht mir schreibt,
sondern sich, wo er Hilfe finde. Im richtigen
Befehl wendete er sich an Fräulein Meyer,
die, obchon auch sie spontan die gleichen
statistischen Bemerkungen hatte wie

wie ich und die selben Korrekturen
in das Ex. des Prospekts eintrug wie
ich, nun, auf die „de- und schwinde-
Pötte Fr.'s hin“ nun bei mir seinen
Fürsprecher macht und will, dass ich
stehen gerade sein lasse. Ich werde es
ja wissen, will ich nicht sagen: ich
verstehe“ aber ich möchte es wenigstens
unter Protest thun. Wenn ich sage, ich
werde wissen“ so meine ich: mit
Rücksicht auf das Unternehmen; denn
Fr., sagt Fr. Mey., will nicht die Seite 2

abschneiden und den Nennbetrag müssten
sicher wir, resp. der W.W.F. bezahlen, was
uns nicht passt. Mit einem Wort: "tran-
schan venem". Fr. ist nicht mein Mann.

Dennoch bedauere ich nicht, dass
wir uns auf die Sache eingelassen haben.
Ich erhielt dieser Tage eine der Moses'
schen Flüchtlingskarten: sie sind über-
füllt mit gleichgültiger Aktion, ohne
Linie, ohne Farbe. Unsere sehen an-
ders aus, obwohl sie nicht fehlerlos
sind.

Hier viel schlechteres Wetter, aber sonst
mancherlei Aunregendes. So ein Besuch
bei Friedr. Hell, einem Litteralen Maler,
der bei Herberich in Dietz s. L. studirt hat,
genug im Dorf halb als Bauer lebt, in
der Münchener Session ausstellt und
Bilder macht, in denen das Hochge-
birge lebt - trotz mancher Fehler ganz
großartige Sachen. Heimenann wollte
diesem kommenden Winter eine Ausstellung
seiner Arbeiten machen: ich hoffe, ich



bringe ihn nach Wien. - Frau's Litho-
sen hat mir eine Skizze gezeigt, die sie
nach ihrer Freundin Laura Hise Tochter
des Generalsatstschefs d. Herzog d. Herzog
Albrecht v. Württemberg, die in Flandern
steht gemacht hat: ein unendlich
fein und sehr empfindenes Bild,
das völlig modern und dennoch
still und einfach ist. - Am 18.
führten Dorfkinder bei uns, - dem
Kaiser zu Ehren!!! - Gesess aus dem

Leben der h. Jungfrau auf. Ich wollte,
Sie hätten das gesehen! So was Schönes,
Jünges, hochsiefendes, Leichtes kann nur
im Tirol noch wachsen! Die Tränen
siefen uns über die Wangen. Da gab
es z. B. ein Bild, in dem die Muttergottes,
am Spinnrad sitzt, ein knieendes Kind
hält die Spindel, ein anderes neben ihr
gibt knieend einen Plumentopf — alles
ist in einem Plumentag — als von der
lieblichen Madonna unser Hausborn.

find als h. Josef, mit der Sage am Holz-
block und neben ihm der Feinstknebe
mit einem Beil - kurz, ein h. Interieur.
Das Zimmer abgedunkelt, Beleuchtung
von oben mittels Lampions. ~~Ein~~
Bild Die, Pühne' abgeschlossen durch zwei
stehende Engel, die anbeten. Eine andere
Szene das Christkind in weiß, mit rotem
Mantel, ein der Linken ein blaues
Sackenglastengel, die Rechte segnend erhoben,
steht als König der Welt erhöht, zwischen



